

Eronberger Anzeiger

Anzeigebblatt für Eronberg.
Schönberg und Umgegend.



Amtliches Organ der Stadt
* Eronberg am Taunus. *

Abonnementspreis pro Monat nur 50 Pfennig frei ins Haus. Mit der belletristischen Wochenbeilage »Illustriertes Unterhaltungsblatt« und des »Landmanns Sonntagsblatt«

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag abends.
Inserate kosten die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.

Für Mitteilungen aus dem Leserkreise, die von allgemeinem Interesse sind, ist die Redaktion dankbar. Auf Wunsch werden dieselben auch gerne honoriert.

Redaktion, Druck und Verlag von Adam Andree.
Geschäftslokal: Ecke Hain- u. Tanzhausstraße. Fernsprecher 104

N^o 97

Donnerstag, den 20. August abends

26. Jahrgang 1914.

Siege im Elsaß und in Belgien.

Bayerische und badische Truppen schlugen die bis Weiler, 15 Kilometer nordwestlich von Schlettstadt, vorgedrungene 55. französische Infanteriebrigade, brachten ihr große Verluste bei und warfen sie über die Vogesen zurück.

Die französische 5. Kavalleriebrigade wurde gestern unter schweren Verlusten bei Perwez, nördlich von Namur, von unserer Kavallerie zurückgeworfen.

Oberleutnant Weiß vom 30. Lemberger Hausregiment

der mit seinem Zuge von einer zehnfach überlegenen Kosakenabteilung angegriffen und beschossen wurde, wobei ihn zwei feindliche Kugeln streiften, kommandierte Schnellfeuer und brachte dem Feind derartige Verluste bei, daß dieser die Flucht ergriff.

Ein Sieg bei Stallupönen.

Das Generalkommando des 1. Armeekorps meldet, daß am 17. August bei Stallupönen ein Gefecht stattgefunden hat, bei dem Truppenteile des 1. Armeekorps mit unvergleichlicher Tapferkeit kämpften, so daß der Sieg erfochten wurde. Mehr als 3000 Gefangene und 6 Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Viele weitere russische Maschinengewehre, die nicht mitgeführt werden konnten, wurden unbrauchbar gemacht.

Mlawa ist von deutschen Truppen besetzt worden.

Mlawa ist die Kreisstadt im russisch-polnischen Kreise Mlawa, nahe der preußischen Grenze an der Marienburg—Mlawkaer Eisenbahn und der Linie Warschau—Mlawa. Mlawa ist Sitz des Kommandos der 2. Brigade der 6. Kavalleriedivision und hat über 120 000 Einwohner.

Der Krieg.

Berlin, 20. Aug. Unsere Truppen eroberten bei Ciremont 1 Feldbatterie, 1 schwere Batterie, 1 Fahne und 500 Gefangene. — Unsere Kavallerie nahm dem Feind bei Perwez zwei Geschütze und zwei Maschinengewehre.

Berlin, 20. Aug. Die beiden kleinen Kreuzer „Straßburg“ und „Stralsund“ haben in den letzten Tagen einen Vorstoß nach der südlichen Nordsee ausgeführt. Hierbei sichtete die Straßburg unter der englischen Küste zwei feindliche Unterseeboote, von denen sie eines auf größere Entfernung mit wenigen Schüssen zum Sinken brachte. Die „Stralsund“ kam in ein Feuergefecht mit mehreren Torpedobooten auf größere Entfernung. Zwei Zerstörer erlitten Beschädigungen. — Bei dieser Gelegenheit konnte, ebenso wie bei der Erkundungsfahrt eines Luftschiffes bis zum Skager-Rak erneut festgestellt wer-

den, daß die deutschen Küsten in ihren Gewässern frei vom Feinde sind und die neutrale Schifffahrt ungehindert passieren kann.

Wien, 19. Aug. Wie die „Reichspost“ meldet, haben die österreichisch-ungarischen Truppen auch bei Progar, 23 Kilometer westlich von Semlin, die Save überschritten und die serbische Stadt Obrenowatsch genommen.

London, 19. Aug. Die Regierung macht große Anstrengungen, unter Ausnützung des Krieges Deutschland von den Auslandsmärkten zu verdrängen. Beim Handelsministerium ist eine besondere Abteilung unter dem Titel „Handelsinformationen“ neu eingerichtet, die sich mit dieser Aufgabe befassen soll. Die Regierung sammelt durch ihre Organe in den Kolonien wie im neutralen Ausland Muster deutscher Waren. Diese sollen in London ausgestellt werden. Der Handelsminister fordert durch ein Rundschreiben die englische Erwerbswelt auf, die jetzige Konjunktur auszunützen.

* Berlin, 19. Aug. Obgleich während der letzten Tage in den Operationen an der westlichen Grenze kein Fortschritt bekannt gegeben wurde, so darf dies keineswegs ein Anlaß zur Ungeduld werden. Wir fühlen uns berechtigt, die Versicherung abzugeben, daß wir der nächsten Zukunft mit großer Zuversicht entgegensehen dürfen.

Berlin, 19. August. Nach einer Londoner Meldung machte das große liberale Blatt „Manchester Guardian“ schon in der vorigen Woche Front gegen einen etwaigen Plan Japans, sich Kiautschou zu bemächtigen. Unter dem Vorwande, die Bestimmungen des englisch-japanischen Vertrages zu erfüllen und bundesgenossenschaftliche Hilfe zu leisten, würde sich Japan zum Herrn eines Gebietes machen, von dem aus es sowohl für England als auch für China eine Gefahr bilden kann. Das Blatt meint, England könne in den ostasiatischen Gewässern noch ohne Japan auskommen. Wenn die Rede davon sein sollte, etwas gegen Kiautschou zu unternehmen, so stehe das Recht dazu allein England zu. (B. L.)

Berlin, 19. August. (B. L. B.) Der hiesige japanische Geschäftsträger hat im Auftrage seiner Regierung dem Auswärtigen Amt eine Note überreicht, worin unter Berufung auf das englisch-japanische Bündnis die sofortige Zurückziehung der deutschen Kriegsschiffe aus den japanischen und

chinesischen Gewässern oder die Abrüstung dieser Schiffe, ferner bis zum 15. September die bedingungslose Uebergabe des gesamten Pachtgebietes von Kiautschou an die japanischen Behörden und die unbedingte Annahme dieser Forderungen bis zum 23. August verlangt wird.

Tilsit, 19. August. Die „Tilsiter Zeitung“ vom 16. d. M. meldet mit amtlicher Genehmigung: Heute nacht war eine starke russische Kavalleriepatrouille in preussisches Gebiet nördlich von Augustin, Kreis Rant, eingedrungen. Unsere Truppen trieben den Feind in die Flucht. Auf russischer Seite wurden acht Mann erschossen, der Rest geriet in einen Sumpf jenseits der Grenze.

Konstantinopel, 19. Aug. (W. T. B.) Wie „Idam“ erfährt, gewinnt der Ausstand im Kaukasus gegen Rußland an Ausdehnung. Die Ausständischen haben die Brücke über den Araxesfluß an der einzigen Eisenbahnlinie gesprengt, die Rußland mit Persien verbindet. Die russischen Truppen fliehen mit ihren Waffen und Gepäck an die türkische Grenze. Vorgestern hatte eine große Zahl Soldaten die Grenze überschritten, um auf türkisches Gebiet zu flüchten. Die Preise für Lebensmittel sind im Kaukasus auf das Vierfache gestiegen. Es wird immer schwieriger, den Ausstand zu unterdrücken.

* Der Kaiser an seine Garde. Bevor das Leibregiment der Hohenzollern, das 1. Garderegiment zu Fuß, seine Garnison Potsdam verließ, hat sich der Kaiser, wie jetzt erst durch die „Hamburger Nachrichten“ bekannt wird, als Chef des Regiments von seinen Grenadieren mit einer Ansprache verabschiedet, die folgenden Wortlaut hatte: „Die früheren Generationen und auch alle, die heute hier stehen, haben die Soldaten des 1. Garderegiments und Meiner Garde an diesem Ort schon öfter versammelt gesehen. Sonst war es der Fahnen- eid, das Gelübde, das wir vor dem Herrn schwören, der uns hier vereinte. Heute sind alle hier erschienen, den Segen für die Waffen zu erbitten, da es jetzt darauf ankommt, den Fahnen- eid zu beweisen bis zum letzten Blutstropfen. Das Schwert soll entscheiden, das Ich Jahrzehntlang in der Scheide getragen habe. Ich erwarte von Meinem 1. Garderegiment zu Fuß, und von Meiner Garde, daß sie ihrer glorreichen Geschichte ein neues Ruhmesblatt hinzufügen werden. Die heutige Feier findet uns im Vertrauen auf den höchsten Gott und in Erinnerung an die glorreichen Tage von Leuthen, Chlum und St. Privat. Unser alter Ruhm ist ein Appell an das deutsche Volk und sein Schwert und das ganze deutsche Volk bis auf den letzten Mann hat das Schwert erfaßt und so ziehe Ich denn das Schwert, das Ich mit Gottes Gnade Jahrzehntlang in der Scheide gehalten habe. (Bei diesen Worten zog der Kaiser das Schwert aus der Scheide und hielt es hoch über seinem Haupt.) Das Schwert ist gezogen, das Ich, ohne siegreich zu sein, ohne Ehre nicht wieder einstecken kann und wir alle sollen und werden dafür sorgen, daß es in Ehren wieder eingesteckt wird. Dafür bürgt ihr Mir, daß Ich den Frieden Meinen Feinden diktieren kann. Auf denn in den Kampf mit den Gegnern und nieder mit den Feinden Brandenburgs! Drei Hurras auf unser Heer!“

Locales.

† Papst Pius X. ist heute morgen 2.10 Uhr gestorben. Giuseppe Sarto ist am 2. Juni 1835 in Niese, in der Provinz Treviso geboren.

* Die gestern nachmittag in der Aula der Elisabethenschule abgehaltene deutsch-ameritanische Versammlung sah in der ersten Reihe auch Frau Prinzessin Friedrich Carl von Hessen. Professor Walter erklärte den Zweck der Zusammenkunft. Es handelt sich darum, gegenüber den von der englischen und französischen Presse in die Welt gesetzten Lügen durch zurückreisende Amerikaner in den Vereinigten Staaten die Wahrheit zu verbreiten. Das deutsche Volk erklärte der Redner in martigen Worten, habe nichts gewünscht, als in Frieden wie bisher seinem Tagewerk nachzugehen, als es überfallen wurde.

Was gibt es Neues? Diese Frage steht eben jedem Menschen auf den Lippen, mit großer Begierde werden neue Nachrichten aufgenommen und von Mund zu Mund gesprochen. Die Zeitungen erscheinen in mehreren Ausgaben und die Extrablätter tauchen in Frankfurt fast jede Stunde auf, wenngleich der Inhalt auch längst durch die Zeitungen überholt ist. Hier suchen wir unserer Einwohnerschaft durch möglichst raschen Anschlag an unserm Geschäftslokal, oder wo es angängig ist auch telefonisch das Neueste zu bringen und unterhalten zu diesem Zwecke Geschäftsverbindung mit

dem amtlich konzessierten Wolff-Bureau und der Telegraphen-Union. Sehr oft können wir dadurch mit dem Allerneuesten dienen. Auch unsere Cronberger Krieger bedienen wir, durch regelmäßige Uebersendung des Cronberger Anzeiger mit dem Neuesten aus der Heimat und können mit Freude konstatieren, daß dies dankbar anerkannt wird. Von einzelnen Kriegern fehlt uns noch die Adresse und bitten wir daher die Angehörigen, dieselbe recht bald bei uns abzugeben.

* Der Schalter bei dem hiesigen Postamt ist bis auf weiteres nur von 8 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 7 Uhr nachmittags geöffnet. Die Beschränkung des Dienstes ist durch Personal-Entziehung von der Oberpostdirektion herbeigeführt. Die Telefon-Damen sind sämtlich hier weggenommen worden.

* Für Feldpostsendungen in Privatangelegenheiten an die Angehörigen des Heeres und der Kaiserlichen Marine gelten während des mobilen Verhältnisses nachbezeichnete Portovergünstigungen:

1. Porto frei werden befördert:
 - a) gewöhnliche Briefe bis zum Gewichte von 50 g,
 - b) Postkarten, und
 - c) Geldbriefe bis zum Gewichte von 50 g und mit Wertangabe bis zu 150 Mark.
2. Portoverminderungen. Das Porto beträgt für:
 - a) gewöhnliche Briefe über 50—250 g schwer 20 ¢
 - b) Geldbriefe über 50 g bis 250 g schwer und Wertangabe bis zu 150 Mark 20 ¢
 - c) Geldbriefe bis 250 g schwer mit einer Wertangabe von 150 bis 300 Mark 20 ¢
300 „ 1500 „ 40 ¢

d) Postanweisungen über Beträge bis zu 100 M an die Angehörigen des Feldheeres 10 ¢
Die Aufschrift der Feldpostsendungen muß den Vermerk „Feldpostbrief“ enthalten und genau ergeben, zu welchem Armeekorps, welcher Division, welchem Regimente, welchem Bataillon, welcher Kompanie oder welchem sonstigen Truppenteil oder Kriegsschiffe der Empfänger gehört sowie welchen Dienstgrad und welche Dienststellung er bekleidet. Privatpakete an Militärpersonen werden vorerst nicht zur Beförderung angenommen.

* Der Allgemeine Lehrerverein im Regierungsbezirk Wiesbaden spendete aus seiner Vereinskasse für die Zwecke des Roten Kreuzes 2000 M.

Bermischtes.

* Wiesbaden. Das amerikanische Konsulat fordert amerikanische Frauen und Mädchen und solche von amerikanischer Herkunft, die sich am Liebeswert für die ins Feld gezogenen Krieger und deren zurückgebliebenen Familien beteiligen wollen, auf, sich umgehend schriftlich bei dem Konsulat zu melden.

Unsere Soldaten in Lüttich. Ein Mitarbeiter der Brüsseler Zeitung „Derniers Heures“ ist mit einiger Mühe in das von den Deutschen besetzte Lüttich hineingekommen. Hier ein Stück der Schilderung nach der „Köln. Ztg.“: Wir nähern uns dem Forts Loncin, dann Ans. Und da sehen wir die ersten fremden Uniformen, von deutschen Infanteristen getragen, die plötzlich auf der Schwelle der wenigen Häuser des Dörfchens erscheinen. „Wer da?“ ruft einer. Und darauf: „Entrer“. Und wir klapfen weiter nach Lüttich hinein. Der Weg ist ganz mit deutscher Infanterie besetzt, die nahe bei den zu Pyramiden zusammengelegten Gewehren ausruht. Wir kommen in die Rue Ste. Marguerite. Ueberall deutsche Truppen. Wir gehen, ohne behindert zu werden und ohne eine Bemerkung zu hören, durch mindestens zwei Regimenter hindurch. Vor der Kirche Ste. Marguerite treffen wir die ersten Lütticher. Sie erzählen uns, daß sich die Eroberer korrekt betragen. Die Soldaten bezahlen alles, was sie in den wenigen offenen Läden kaufen, bar. Sie bezahlen sogar 1 Mark, wenn 1 Franc gefordert wird. Wir gehen weiter. An den Mauern und Hauswänden allerlei Belanntmachungen: die eine regelt die Preise der Lebensmittel; eine andere befiehlt der Bürgerwehr in Uniform in dem und dem Bureau zu erscheinen und dort die Waffen abzuliefern; eine dritte fordert alle Bürger zur Wasserabgabe auf und bedroht die, in deren Besitz man Waffen findet, mit dem Tode durch Erschießen; eine vierte droht damit, die deutsche Artillerie auf der Zitadelle werde die Stadt unter Feuer nehmen, wenn sich die Fälle, da Bürger auf Soldaten geschossen haben, wiederholen sollten. Endlich sind wir im Herzen der Stadt, auf dem St. Lamberts-Platz. Hier wird gerade für die Truppen gekocht und die Suppe verteilt. Die Deutschen wohnen in den öffentlichen Gebäuden, in der Universität und den Schulen, nicht aber in Privathäusern.

Die belgischen Fahnen wehen noch überall auf den amtlichen Gebäuden, selbst da, wo deutsche Truppen einquartiert sind. Nirgendwo sieht man deutsche Flaggen. Auf dem Platz vor dem Palast des Fürstbischofs werfen deutsche Soldaten den dort umherstehenden Tauben Brot zu wie auf dem Markusplatz in Venedig.

* Ein hochherziger Beschluß der Bezirksverwaltung. Der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden hat beschlossen, seine im Felde stehenden Beamten bei der Nassauischen Kriegsversicherung zu versichern und zwar mit einem Betrag von etwa je 5 Prozent des Jahresgehalts. So kann wohl erwartet werden, daß den Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Bezirksbeamten ein volles Jahresgehalt als Unterstützung überwiesen werden kann, neben der Witwen- und Waisenversorgung. Dieses hochherzige Beispiel wird zweifellos bewirken, daß auch die Gemeinden des Bezirks sich in großer Zahl zu der gleichen Maßnahme entschließen. Auch Privatbetriebe wie Fabriken, Geschäfte und dergleichen dürften wohl dem gleichen Beispiel folgen. Bei der Nassauischen Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit besteht die Möglichkeit, mit verhältnismäßig geringen Mitteln eine weitgehende Fürsorge für die Hinterbliebenen der im Felde stehenden Beamten und Angestellten sicher zu stellen. Wenn in solchen Fällen eine Gesamtheit von Kriegsteilnehmern, also die Gesamtheit der Beamten einer Stadt, oder die Gesamtheit der Angestellten einer Fabrik versichert werden, dann sind auch die bereits vor Eingehung dieser Versicherung gefallenen Kriegsteilnehmer mitversichert, während in Einzelfällen eine Versicherung für bereits gefallene oder verwundete Kriegsteilnehmer, soweit diese Tatsachen bekannt sind, nicht mehr genommen werden kann.

— Der „höchste“ Einberufene im Deutschen Reich war der Bergführer Glash aus Garmsisch. Das Postamt sandte ihm noch nachts den Bestimmungsbefehl. Gleich eilte der Wehrmann ans Telephon und erwiderte: „Is schon recht, i fimm glei!“ Mit Stock und Hut eilte er in fünf Stunden vom höchsten Gipfel des Deutschen Reiches hinab ins Tal, um um 7 Uhr morgens noch den Zug nach Weilheim zu erreichen. (Vol. Anz.)

— König Peter als . . . Sozialdemokrat. Von der Wandlungsfähigkeit des Serbentönigs, der in den letzten Jahren ein eifriger Kriegsmann war, erzählt August Bebel in dem dritten Band seiner Memoiren eine interessante Geschichte. Wir erfahren daraus nämlich die interessante Tatsache, daß König Peter auch einmal gut sozialdemokratisch gefühlt hat, als er noch nicht die Aussicht hatte, durch einen Doppelmord auf den Königsthron zu gelangen. Bebel erzählt folgendes: Allmählich hatte sich in Zürich ein ganzer Generalstab tüchtiger Kräfte eingefunden. Neben Bernstein, Motteler, Bollmar die beiden Lehrer des „Sozialdemokrat“ Richard Fischer und Tauscher, Derosi, der Gehilfe Mottelers, Karl Rautsch und später Heinrich Schläfer, dann der Züricher Genosse Schneider Beck und der Buchbinder Manz, der in Berlin der letzte verantwortliche Redakteur der „Berliner Freien Presse“ gewesen war, ehe ihr das Sozialistengesetz den Garaus machte und andere . . . Schneider Beck, ein lustiger Kumpan, war der „Hoffschneider“ des damaligen Studenten Peter Karageorgewitsch, des späteren Königs Peters von Serbien. Peter Karageorgewitsch, der öfter mit unseren Parteigenossen verkehrte, manchmal auch an den lustigen Sitzungen im Mohrenklub teilnahm, war damals ein armer Teufel, der sich ständig in Geldnot befand. Um sich ein wenig herauszuhelfen, veranlaßte er den Schneider Beck, ihm seine Rechnung fünfzig Prozent höher im Preise anzusetzen. Sobald dann Peters Rechnung von seinen Angehörigen bezahlt wurde, erhielt Peter von Beck die überschüssenden Beträge. König Peter hat während des Balkankriegs einem Intervjuer der „Neuen Züricher Zeitung“ das Geständnis abgelegt, wie schön es in seiner Jugend in Zürich gewesen sei und welche hochfliegenden Pläne sie damals für Völkerverwohl und Völkerglück geschmiedet hätten. Aber Träume sind Schäume. Es gibt noch manchen Staatsmann und hohen Beamten auf dem Balkan, der in jungen Jahren in Zürich ein fester Marxist wurde und es mit der Internationalen hielt.

Heute ist der 19. Mobilmachungstag!
Mittwoch, der 26. August ist der
25. Mobilmachungstag.

Die Staats- und Gemeindesteuern, sowie das Wassergeld für das 2. Vierteljahr 1914, gelangen vom 14. ds. Mts. ab zur Erhebung,

Gleichzeitig bringen wir die Einzahlung des bis zum 16. ds. Mts. fälligen Wehrbeitrages in Erinnerung.

Die Stadtkasse ist wieder von 8—12 Uhr morgens geöffnet.

Die Steuerbeträge sind abgezählt bereit zu halten.

Cronberg, den 13. August 1914.

Die Stadtkasse.
J. B.: Heinrich.

Auf Antrag kann die Steuer der zum Heere einberufenen Krieger gestundet und ermäßigt werden. Wir ersuchen etwaige entsprechende Anträge umgehend auf Zimmer 9 des Bürgermeisteramtes zu stellen.

Cronberg, den 20. August 1914.

Der Magistrat. J. B.: Schulte.

In der Bevölkerung ist die Annahme allgemein, die Familienunterstützung für die zum Heere einberufenen Mannschaften werde, wie bei den militärischen Übungen, an jede Familie, deren Ernährer eingezogen ist, gezahlt. Nach dem Gesetz gewährt der Staat jedoch nur „im Falle der Bedürftigkeit“ diese Unterstützung. Wir machen hierauf besonders aufmerksam und ersuchen, nur solche Anträge zu stellen, bei denen wirkliche Bedürftigkeit vorliegt.

Cronberg, den 20. August 1914.

Der Magistrat. J. B.: Schulte.

Gemäß § 22 der Städteordnung liegt die Liste der Stimmberechtigten für die Stadtverordnetenwahl in der Zeit vom 15. bis zum 30. August d. J. auf Zimmer 9 des Bürgermeisteramtes zur Einsichtnahme offen. Während dieser Zeit kann jeder Stimmberechtigte gegen die Richtigkeit der Liste bei uns Einspruch erheben.

Cronberg, den 11. August 1914.

Der Magistrat.
J. B.: Schulte.

Meine Dienststunden sind bis auf weiteres jeden Mittwoch und Samstag von morgens 8 bis 9 Uhr auf Zimmer 7 des Bürgermeisteramtes.

Cronberg, den 8. August 1914.

Der Ortsgerichtsvorsteher:
J. B.: Joh. Adam Wehrheim.

Die zum militärischen Nachrichtendienst benutzten Brieftauben tragen die ihnen an vertrauten Depeschen in Aluminiumhüllen, die an den Schwanzfedern oder an den Ständern befestigt sind.

Trifft eine Taube mit Depesche in einem fremden Taubenschlag ein oder wird sie eingefangen, so ist sie ohne Berührung der an ihr befindlichen Depesche unverzüglich, falls eine Fortifikation am Orte, an diese, andernfalls an die oberste Militär- oder Marinebehörde auszuhändigen. Ist auch eine Militär- oder Marinebehörde nicht am Platze, so ist die Taube an den Gemeindevorstand zu übergeben, der für die Weiterbeförderung der Depesche an die Militärbehörde oder an den Befehlshaber der nächsten Truppenabteilung sorgen wird.

Die Durchführung dieses Verfahrens erheischt die tätige Mitwirkung der gesamten Bevölkerung. Von ihrer patriotischen Gesinnung wird erwartet, daß jeder, der in den Besitz einer Brieftaube gelangt, bereitwillig den vorstehenden Anordnungen entsprechen wird.

Cronberg, den 3. August 1914.

Der Magistrat. Pitsch.

Zirka 20 Morgen

schönes Grummet

abzugeben. **Bürgermeister Kopp, Schönberg.**

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Der Zentralvorstand des Gewerbevereins für Nassau bestimmt, daß der Zeichenunterricht Sonntag den 23. ds. Mts., der Sachunterricht Montag, den 24. ds. Mts., zur bekannten Stunde zu beginnen hat.

Wirbelauer, Schulleiter.

Bekanntmachung.

Vom 11. Mobilmachungstage — 12. August — ab darf Reisegepäck wieder angenommen und mit allen Militärlokalzügen befördert werden.

Ferner werden vom gleichen Tage an bis auf weiteres sämtliche Militärzüge zur Beförderung von Lebensmitteln, wie Getreide, Mehl, Malz, Kartoffeln, Fleisch, Wurstwaren, Brot, Eier, Butter, Käse, Gemüse, Hülsenfrüchte, Obst usw. freigegeben. Auch Vieh darf in beschränktem Umfang mit diesen Zügen befördert werden. Hierüber geben die Dienststellen nähere Auskunft.

Die Freigabe der Militärlokalzüge für Lebensmittel und Vieh erstreckt sich zunächst nur auf Transporte innerhalb des Direktionsbezirks Frankfurt (Main).

Ob und inwieweit demnächst auch Lebensmittel und Viehsendungen nach Bahnhöfen anderer Bezirke angenommen werden, wird rechtzeitig bekannt gemacht.

Ein Anspruch auf Beförderung besteht jedoch nicht; sie erfolgt auch nur insoweit, als die Züge nicht durch militärische Transporte bereits voll belastet sind.

Frankfurt (Main), den 10. August 1914.

Der Bahnbvollmächtige. Der Vinienkommandant.

gez. Martin gez. Ziemssen
Regierungs- und Baurat. Major.



Zu beziehen durch
Bäckerei Heinr. Jahn
Telefon 132 Hauptstraße 12.

ADOLF WOLF
WEINHANDLUNG. :: BURGERSTR. 21
Tel. 194 empfiehlt Tel. 194
Weiss- und Rot-Weine
in Flaschen und Fässern in allen Preislagen.
1912er GENSINGER per Fl. Mk. 1.10
1911er LAUBENHEIMER per Fl. Mk. 1.30
Spezialität:
Bordeaux-Rotweine
von Mark 1.20 per Flasche an.

Stellung als Buchhalter, Kontorist, Verwalter, Filialleiter etc. bekleiden junge Leute (Damen und Herren) nach 2 bis 3 Monat gewissenhafter Ausbildung. In den letzten 3 Monaten fanden 30 Personen im Alter von 16—35 Jahren Stellung. Volksschulbildung genügt. Nähere Auskunft gratis.

Val. Colloseus, Frankfurt a. M.
Edenheimer Landstraße 751
Langjähriger Direktor u. Leiter größerer Handelsschulen.

Anton Happel

appr. Kammerjäger,
Marktpl. 2. Oberursel Tel. 56
empfiehlt sich zur Vertilgung von sämtl. Ungeziefern nach der neuesten Methode, wie Ratten, Mäuse, Wanzen Käfer usw. Uebernahme ganzer Häuser im Abonnement.

Sparsame Frauen

stricken nur Sternwolle
deren Echtheit garantiert dieser
Stern von Bahrenfeld
FABRIK MARKE

Matadorstern
beste Schweißwollen
für Strümpfe & Socken,
nicht einlaufend
nicht filzend.

4 Qualitäten:
Stark-Extra-Mittel-Fein.
(billigste) (beste)

Sternwollspinnerei-Altona-Bahrenfeld

3 Zimmerwohnung

mit Bad, Mansarde und Zubehör
Gas und elektr. Licht in schöner
Lage billig zu vermieten. Näheres
in der Expedition.

Neue Kartoffeln

Kaiserkrone, hat zu verkaufen
Heinrich Ellenberger.

Farbe zu Hause

Einfach Praktisch Billig

nur mit echten
Heilmann's Farben
Schutzmarke: Fuchskopf im Stern

Blumenspritzen u. Verstäuber

Butterkühler ohne Eis
Eismaschinen
Georg Maschke

Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.

Der Hilfsauschuß für Kriegsfürsorge

bittet alle diejenigen, die Ueberfluß an Fallobst, Mirabellen sowie Bohnen haben, dieselben uns zum Dörren zur Verfügung stellen zu wollen. Schulkinder haben sich bereit erklärt, das Obst aufzulesen und in der Sommerküche des Frankfurter Hofes abzuliefern.

S. N.: Frau Bürgermeister Pitsch.

Bekanntmachung

Nicht mehr dienstpflichtige, jedoch garnisondienstfähige Offiziere und Unteroffiziere

- von der Infanterie (einschl. Jäger)
- von den Maschinengewehrtruppen (einschl. der am Maschinengewehr ausgebildeten anderen Waffen)
- von der Kavallerie
- von der Feldartillerie
- von der Fußartillerie
- von den Pionieren und Telegraphentruppen
- vom Train

die sich bis jetzt noch nicht gemeldet haben und ihre Kraft der guten Sache, dem Dienste des Vaterlandes widmen wollen, wollen sich beim Bezirkskommando ihres Wohnortes melden. Letzteres wird auf Wunsch auch den Truppenteil angeben, bei dem voraussichtlich die Verwendung erfolgen kann.

Frankfurt a. M., 11. August 1914

Stellvertretendes Generalkommando 18. Armeekorps.

• Bad Homburg v. d. G., den 14. August 1914.
Wird veröffentlicht.

Der Königl. Landrat. v. Marx.

Kaffee & Restaurant zur Rübezahl-Eiche

(nahe dem Lipstempel.)

Schönster Ausichts- und Fernsichtspunkt im Taunus.
Sämtliche Getränke in bester Qualität.

Gustav Reuschel, Falkenstein.

J. A. KUNZ

Baumaterialien

Telephon 23

Telephon 23

Preiswerte Lieferung

Für Fußboden und Trottoirbeläge:
Mosaikplatten, Tonplatten
Zementplatten und Klinker

Für Wandbekleidung:

Porzellanplatten :: Majolikaplatten
Glasurplatten

Auf Wunsch auch Fertiglegung der
Platten durch geübte Plattenleger

Man verlange Offerte.

Kreissparkasse

des Obertaunuskreises Bad Homburg v. d. G.

Mündelsicher

unter Garantie des Obertaunuskreises

Telephon Nr. 353 · Postcheckkonto Nr. 5795 · Reichsbank Giro Konto

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe gegen
3 1/2 Prozent Zinsen bei täglicher Verzinsung.

Kostenlose Abgabe von Heimspargbüchern bei einer
Mindesteinlage von 3.- Mark.

Annahmestelle bei Herrn Heinrich Lohmann, Cronberg.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Aufruf!

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen.
Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar.
Viele von ihnen werden nicht zurückkehren.

Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen.

Des Staates Aufgabe ist, hier zu helfen, aber er kann es nicht allein, diese Hilfe muß ergänzt werden.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen geht! Gebt schnell! Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Das Büro befindet sich Berlin NW. 40, Alsenstraße 11.

Telephon: Amt Moabit, No. 9106.

Das Präsidium:

von Loebell
Staatsminister
u. Minister d. Innern

von Kessel
Generaloberst
Oberbefehlsh. d. Marken

Freiherr von Spitzenberg
Kabinettsrat Ihrer Maj. der Kaiserin.

Selberg
Kommerzienrat
geschäftsführender
Vizepräsident.

Schneider
Beh. Oberregierungsrat
vortragender Rat im
Ministerium des Innern
als Staatskommissar.

Herrmann
Kommerzienrat
Direktor d. Reichsbank
Schatzmeister.

Zahlstellen: Sämtl. Postanstalten, die Reichsbanken und -Nebenstellen, die K. Pr. Seehandlung, Bank f. Handel u. Industrie, Berliner Handelsgesellschaft, S. Bleichröder, Commerz- und Discontobank, Delbrück, Schickler & Co., Deutsche Bank, Diskonto-Gesellschaft, Dresdener Bank, Georg Fromberg & Co., u. a.